

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschwert täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Feiertage.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ — „  
85 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingel. Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Annoncenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., evtl. der Stempelgebühr & 30 fr.

Abonnement-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Strik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 141.

Hermannstadt, Freitag den 19. Juni 1896.

112. Jahrgang.

### England und die Kretafrage.

London, 14. Juni.

Ob nun die Unruhen in Kreta wirklich von den Engländern angefaßt sind oder nicht, so bleibt doch das Factum, daß sie ihren guten Grund in einer groben Verletzung der vertragsmäßig übernommenen Pflichten der Türkei haben. Freilich darf man nicht verschweigen, daß diese wieder aus den separatistischen Bestrebungen der Kretenser entstanden ist. Die Mächte hatten es zweimal in der Hand, den Wünschen der Kretenser, mit dem griechischen Mutterlande vereint zu werden, nachzugeben, und beide Male, auf der Pariser Konferenz im Jahre 1868, wie auf dem Berliner Congress, zehn Jahre später, beschloßen sie, daß Kreta unter Verwaltung einer selbstständigen Regierung bei der Türkei verbleiben solle. Aufstände auf Kreta sind seit dem Jahre 1821 in dem unglücklichen Lande gefolgt, Ströme von Blut sind vergossen, und der Wohlstand dieser blühenden Insel ist vollständig ruiniert worden. Hätte man Kreta wenigstens eine „Homerule“-Regierung gewährt, wie sie Samos seit fast vierzig Jahren besitzt, so wären die traurigen Verhältnisse, welche heute ganz Europa betrübten, kaum jemals eingetreten. So aber blieb bei den halb Maßregeln der Mächte, welche die Reibungen zwischen dem türkischen und dem christlichen Element blieben in Permanenz.

Wenn England nun heute am lauteften die Stimme für die Abstellung der Mißbräuche und die strenge Anwendung der großherzigen Firmen erhebt, so spricht es wohl aus, was die ganze civilisirte Welt wünscht. Wir können ihm aber das Recht kaum einräumen, welches es sich auch in diesem Falle anzumessen wünscht, sich als Vorkämpfer für Freiheit und Recht im Interesse Kretas aufzuspielen. Wir erinnern uns vielmehr daran, daß es besonders England war, welches nach dem siegreichen Aufstande der Candioten im Jahre 1868 die Insel unter die Herrschaft der Türkei zurückzwang, dessen Vorkämpfer die apathische türkische Regierung aufrichtete, Omer Pascha zur Niederschlagung des Aufstandes in Kreta zu entsenden, was denn auch in der brutalsten Weise geschah. Ein Cabinet-Statist, desgleichen Statist, der heute in Intentionen gegen den Sultan sich nicht genug thun kann, war es, welches seine Unterthänigkeit unter die Hoffnungen der Candioten auf Befreiung von der unerträglichsten Herrschaft auf einmal vernichtenden Pariser Konferenzbeschlüsse setzte. Die freundschaftlichen Beziehungen Englands zur Pforte waren damals sehr intime, sie blieben es bis zum Berliner Congress, auf welchem es ebenfalls England durchsah, daß Kreta bei der Türkei verbleibe. Die politische Situation hat sich heute bedeutend geändert. Die Beziehungen Englands zu der Pforte sind die denkbar unfreundlichsten geworden. England hat seinen Einfluß bei derselben verloren. Daher heute die entgegengesetzte Politik von der, welche es ehemals eingeschlagen hat. Nicht der Drang, bedrückten Völkern Freiheit und Recht zu verschaffen, ist der maßgebende Factor in der Politik Englands, sondern ausschließlich eine Interessenpolitik, die zwischen der Pforte und ihrem gegenwärtigen Beschützer Rußland Uneinigkeit schaffen soll.

Wenn man die historischen Thatsachen berücksichtigt, so klingt die obige Weisheit, in welcher die englische Presse sich über die Mächte äußert, welche 1868 die Vereinigung Kretas mit Griechenland hinderten, gar seltsam. Die Presse scheint zu glauben, daß die öffentliche Meinung ein sehr kurzes Gedächtnis hat, um sich nicht der Thatsache zu erinnern, daß es England war, welches die Lösung Kretas von der Türkei mit allen Mitteln verhinderte. Freilich wurde es hierin von Frankreich und Oesterreich unterstützt, während Rußland und Deutschland für die Freiheit Kretas eintraten. Wir glauben, zu wissen, daß augenblicklich Verhandlungen zwischen den Mächten über eine Stellungnahme zur Kretafrage schweben, die darauf abzielen, Kreta sein Selbstbestimmungsrecht, wie es die Firmone garantiren, zurückzugeben. Wir fürchten aber, daß wenn nicht wirksamere Garantien der Insel geboten werden können, als dies bisher geschah, es bei bloßen Redensarten bleiben wird. Die Pforte wird vielleicht einen Mann, wie es Paphiades Bey war, schicken, welcher mit dem besten Willen kommt, das Gute und Richtige zu

thun. Dann aber wird bald in Konstantinopel das Intriguenspiel wieder beginnen, und ein anderer Samos Pascha wird an die Stelle des Mannes mit dem guten Willen treten, der eben in Begriff stand, sich die Sympathien der griechischen Bevölkerung zu erwerben. An eine Annexirung Kretas durch Griechenland, die den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei und das Ausrotten der orientalischen Frage bedeuten würde, mag auch hier Niemand zu denken. Griechenlands finanzielle Verhältnisse, sagt man, die eigene Furcht vor einem solchen Kriege maskierend, erlauben nicht die Rückvergebung der heruntergekommenen Insel der Europa.

Wie dem nun auch sein mag, keinesfalls werden die Mächte, ob dies nun England gefallt oder nicht gefallt, die Wiederholung der Grausamkeiten gestatten, wie sie in Armenien bei der Niederschlagung eines von England genährten und provocirten Aufstandes nicht ausgeblieben sind. Dessen darf man gewiß sein.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Juni.

Der Verlauf des Journalisten-Congresses in Budapest befindet die hohe Werthschätzung, welche die Publicität in der öffentlichen Meinung sowohl, wie seitens der offiziellen Kreise in Ungarn genießt. Die hohen Kirchenfürsten, der Primas Baskary an der Spitze, die Minister und die obersten Würdenträger der Magistratur wetteiferten in dem Bemühen, den Vertretern der Presse in auszeichnender Weise die Spouneurs zu machen. Das ist bezeichnend für den Geist, der in Ungarn herrscht; es erklärt aber auch den vielbesprochenen Aufschwung des ungarischen Staates und seiner Hauptstadt Budapest. Ueberall, wo freiheitliche Institutionen und Institute vorherrschen, genießen die Organe der öffentlichen Meinung ehrenvolles Ansehen. Ja, man kann sagen, daß den Stadtmessern für die Freiheit einer Nation die Achtung bildet, welche der unabhängigen Publicität gezollt wird.

Vom 16. d. wird aus Budapest geschrieben: Im Abgeordnetenhause hat heute die Opposition ihre Tactik geändert, sie kämpfte nur mehr um die Ehre der Fahne und das Resultat war eine überraschend schnelle Erledigung von über hundert Paragraphen der Vorlage über die Criminalgerichtsbarkeit in Wahlsachen. Das Haus war auch heute schwach besucht, aber die Linke machte keinen Casus daraus, denn auch sie will den Beginn der Ferien beschleunigen und nahm die am Schluß der Sitzung über Anfrage Ugron's abgegebene Erklärung des Minister-Präsidenten Baron Banffy — derzufolge die Regierung die Verhandlung der Strafproceßordnung bis zum Herbst vertagen und nur noch einige kleinere Gesetzentwürfe, darunter die Zuckersteuer-Vorlage, verhandeln lassen will, um den Beginn der Ferien Ende Juni zu ermöglichen — mit stillschweigender Befriedigung entgegen.

Bei der heutigen Verhandlung wurden verschiedene Amendements, namentlich bezüglich der Incorrectheiten von Beamten, der Vergrößerung der vorjährigen Steuer als Bedingung der Wahlfähigkeit und der Conscriptio der Wähler eingebracht, welche nach längerer Discussion zum größten Theil abgelehnt wurden. Es blieben noch nahezu vierzig Paragraphen zu erledigen, unter denen jener über die Bestrafung von Geistlichen, welche die Kanzel zu politischer Hege mißbrauchen, voraussichtlich eine lebhaftere Debatte provociren dürfte.

Die Volkspartei des Wieselburger Comitates veranstaltet unter dem Vorsitze des Grafen Josef Batthyany am 21. d. in der hart an der österreichischen Grenze gelegenen Gemeinde Tazsardorf eine Volksversammlung, in welcher ein Piarer auch in kroatischer Sprache für die Volks- und gegen die Regierungspartei auftreten wird. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, soll auch Dr. Karl Lueger mit einem Cortège Wiener Antisemiten zu dieser Versammlung kommen. Um es nun zu ermöglichen, daß Lueger dort sprechen könne, ohne durch die Behörde daran

verhindert werden zu können, soll nach der Volksversammlung im Hause des katholischen Pfarrers ein Banket veranstaltet werden. So würde denn unter dem Deckmantel ungarischer Gastsfreundschaft Lueger die Möglichkeit der Erfüllung seines lange gehegten Wunsches geboten werden, in Ungarn über Ungarn zu sprechen. In Kreisen der liberalen Partei des Wieselburger Comitates herrscht hierüber große Erregung und soll die Absicht bestehen, gegen Lueger, falls er wirklich kommen sollte, zu demonstrieren.

Der bereits erwähnte Aufruf des Wiener Vereines zur Abwehr des Antisemitismus betreffend die zügellose Hege der Antisemiten gegen Ungarn lautet nach den uns vorliegenden Wiener Blättern wörtlich: „Die antisemitische Partei hat ihrem Programm eine neue Nummer eingefügt — „Der Kampf gegen Ungarn“ —, die sie mit Vorliebe zur Wiederholung bringt. Es wäre aber tief zu bedauern, wenn man in Ungarn zur Annahme gelangte, die Führer jener Partei seien berechtigt, im Namen Oesterreichs zu sprechen und in diesem Namen ein Nachbarvolk zu insultiren, das, wie jedes andere Volk ein Recht auf Werthschätzung und auf Anerkennung seiner hervorragenden Eigenschaften beanspruchen darf. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus fühlt sich vollkommen berufen, gegen diese neueste Kampfweise der Antisemiten Protest zu erheben, denn die Mitglieder unseres Vereines wissen sehr wohl zwischen echtem und falschem Patriotismus zu unterscheiden. So können wir denn in solchen unqualifizirbaren Angriffen gegen Ungarn nur das Bestreben herausfinden, eine Zerpfitterung herbeizuführen, die für beide Länder der Monarchie eine schwere Schädigung wäre. Ein großer Theil unserer Mitbürger sieht doch noch klar genug, um zu wissen, welche Hände die Fäden der Marionetten lenken und welche Schlussapothose uns bevorsteht, wenn nicht bei Zeiten Einhalt geboten wird. Wir fordern daher unsere Gesinnungsgenossen auf, unseren Protest durch eine bestimmende Erklärung zu verstärken, damit man jenseits der Grenze auch einmal erfahre, daß der Umsturzpartei eine andere gegenübersteht, die den alten, ehrenvollen Traditionen Oesterreichs treu geblieben ist. — Wien, 16. Juni 1896. Für den Verein zur Abwehr des Antisemitismus: A. Gumbaccor Freiherr v. Suttner.“

Nach einer Pariser Zeitschrift der „Pol. Corr.“ bildet das Exposé des Grafen Soluchowski andauernd den Gesprächsstoff der dortigen politischen Kreise. Der sehr günstige Eindruck, den diese Kundgebung sofort nach ihrem Bekanntwerden hervorrief, wurde durch diese Erweiterung noch befestigt. Daß die freundlichen, Frankreich gewidmeten Worte des österreichisch-ungarischen Ministers in Paris ein ebenso sympathisches Echo weckten, war selbstverständlich. Man zolle aber überhaupt den Betrachtungen des Grafen Soluchowski über die gesammte internationale Politik lebhaften Beifall und man schließe sich insbesondere der ersten und wohlwollenden Mahnung an, die Graf Soluchowski an die Pforte im Hinblick auf Kreta gerichtet hat.

Der Belgrader radicale „Dnevni List“ sagt bei Besprechung des Exposés des Grafen Soluchowski: „Noch kein österreichisch-ungarischer Minister des Aeußern hat so ernste Worte über Serbien gesprochen. Was die Regierungsbücher „Bidelo“ und „Male Robine“ über das Exposé gesagt haben, ist nicht ernst zu nehmen. Was Graf Soluchowski gesagt hat, fordert unser ernstestes Nachdenken heraus. Das Urtheil besitzenden über die jetzige serbische Politik und über die Ungeschicklichkeiten und Ueberhebungen einzelner Politiker findet die vollste Zustimmung aller denkenden Leute in Serbien. Diese Politik hat Serbien um Millionen geschädigt und seinem staatlichen Ansehen unheilbare Wunden geschlagen. Das Ministerium Novakovic ist von einer verhängnißvollen Selbsttäuschung befangen, wenn es über die Rede Soluchowski's mit einigen leichtfertigen und oberflächlichen Phrasen hinwegkommen zu können glaubt. Serbien kann auf gar keinem Gebiete des staatlichen Lebens den Kampf mit Oesterreich-Ungarn aufnehmen. Darum ist es kindlich und unwahnsinnig, Differenzen herauszufechten, deren Ende Jedermann leicht vorhersehen kann. Vergeblich erwartet Novakovic von Rußland, daß dieses seine Fehler repariren und den verhängnißvollen Consequenzen abwehren wird, die er herausgeschworen hat. Die Freundschaft

### Feuilleton.

#### Ein Heine-Verehrer.

Humoreske von H. Roth. (Nachdruck verboten.)

Als junger Mann hatte ich, damals in Diensten der Rheinischen Eisenbahn, das Glück, sehr oft von einem Provinzialstädtchen Ostpreußens nach dem anderen verlegt zu werden und war so eines schönen Tages durch hohe Tribunal-Beschlüsse auch in Rhein angelangt. Von jeher sorgfältig für die Pflege eines kaltblütigen Volkstheaters, der mir allerdings erst wachsen sollte, bemüht, war es an jedem neuen Stationsorte meine erste Sorge, mir einen so oder so verständig, „Geschichtsverehrer“ zu engagiren, dem ich hoffnungsvoll den Grund und Boden meines zukünftigen Vortages zu weiteren Veranlassung anvertrauen konnte. Ich hatte schon viele „Doctoren“ der edlen schaumigen Bierschänke während meiner Doyenne von einer Gerichts-Commission zur anderen kennen gelernt, aber noch nie hatte mich ein Barbier in dem Maße interessiert, wie derjenige, welcher in Rhein dreimal wöchentlich mein Antlitz gründlich abtrug. Statt der bei seinen Kollegen bis dato von mir stets angetroffenen übergroßen Rebelligkeit bei Ausübung ihres Metiers war mein gegenwärtiger Doctor, sonst ein ganz ansehnlicher Mann in den letzten Zwanziger Jahren, derart wortkarg, daß ich in den ersten Tagen meines Aufenthalts am neuen Domicil außer dem „guten Morgen“ vor dem Einsteigen und dem „guten Morgen“ nach vollbrachter Geschichts-Maltraktirung von ihm nichts weiter zu hören bekam. Nachdem ich circa 14 Tage lang diese Wahrnehmung gemacht, interpellirte ich meinen Doctor eines schönen Morgens über den Grund seines stillen und anscheinend melancholischen Wesens und wenn er auch anfangs nicht recht mit d. Sprache herauswollte, so erfuhr ich dennoch — nachdem ich ihn durch theilnehmendes Barmherzigkeit und Offerirung einer Cigarre nebst dazu gehörigen Morgenmümel mittheilbar gemacht hatte — das tragische Schicksal dieses Menschenkinde. Mein Doctor, seit 2 Jahren etablirt und Besitzer eines ganz neuen Häuschens,

liebe, liebt bis zum Wahnsinn ein Mägdelein der Stadt, deren Vater, früherer Schuhmachermeister, nunmehr als Rentier seine Tage verlebte und seine in diesem Stande überreichlichen Einkünften eifrigst der „Universal-Bildung“ widmete. Was Rentier F. darunter verstanden haben mag, wußte der Erzähler selbst nicht genau zu sagen und fuhr dann auf meine Frage, wie denn der alte Herr seine Tage hinbringe, traurig fort:

„Ja sehen Sie, Herr Affessor, (dieser Titel widmete mir der Doctor trotz aller meiner Proteste dagegen unentwegt, bis ich R. . . verließ) er — den zukünftigen Schwiegervater meined — liebt den ganzen Tag Bücher aus Fräulein M.'s Bibliothek und hält dann Abende im „Goldenen Löwen“ seinen Freunden, die, wie er, daselbst Stammgäste sind, Bildungsvorträge. Das wäre ja Alles auch gar nicht so schlimm, Minna liebt mich treu und wahr und der Alte hat sonst auch gegen meine Persönlichkeit und meine Verhältnisse nichts weiter einzumenden. Aber er stellt eine ganz schauerhafte Bedingung, ohne deren Erfüllung er niemals in unsere Heirat zu willigen erklärt hat und dieses ist's ja eben, was meiner Minna und mir das Herz zerreißt, denn ich kann sie ja nie und nimmer erfüllen, diese infame Bedingung und der alte Majerfopf hat ja kein Erbarmen mit uns Weiden!“

„Nun, und was ist denn das für eine furchtbare Bedingung, die der Alte stellt?“ fragte ich wüthend.

„Ja sehen Sie, Herr Affessor, er sagt, gegen meine sonstige Bildung habe er nichts einzuwenden; um aber die Universal-Bildung zu erzielen, dazu müsse man auch dichten können, und wenn ich mir Tag und Nacht auch die allergrößte Mühe gebe — denn was thue ich nicht gern um meiner Minna willen — ich krieger doch k. in Gedicht fertig und das reibt mich auf, das frist an meinem Innern; denn ich sehe die Unmöglichkeit zum Dichten ein und Niemand, Niemand kann mir helfen! Ich das nicht schrecklich, Herr Affessor, Minna und ich, so treu liebend und so tief unglücklich!“

„Doctor, Alles, nur nicht die Courage verlieren,“ tröstete ich den unglücklichen Amoroso. Das Dichten ist durchaus nicht so schwer, wie Manche denkt, ich glaube sehr, daß Ihnen doch noch geholfen werden kann. Wann ist Minna's Vater im „Goldenen Löwen“ zu finden? Ich gehe heute

Abend lediglich um Thretwillen — denn das Bier wird da wohl nicht so gut sein, wie im „Blauen Lamm“, wo ich speise und verkehre — hin und will mir erst mal den alten Papa ansehen, das Uebrige findet sich dann später jedenfalls von selbst!“

„Der alte F. geht regelmäßig um 8 Uhr zu Bier und bleibt bis Puncto 10 Uhr da,“ erklärte mir Minna's Geliebter, „aber schwerlich werden Sie, hochverehrter Herr Affessor, den Alten ändern und ihn von seiner Verbindung abbringen können,“ worauf er sich mit einem tiefen Seufzer entfernte und draußen den Seifenchaum weltlichmerzlich resignirt der Gasse einverleibt.

Neugierig, den alten bildungsbeftigen Rentier kennen zu lernen, suchte ich dessen Stammtische nach am selben Abend auf und fand daselbst die Gesellschaft schon recht zahlreich versammelt. Wenn der Stoff auch viel zu mühselig übrig ließ, der Anblick der erblühten Stammtischrunde entschädigte mich dafür im ausreichensten Maße und bald hatte ich unter der corona auch den grausamen Schwiegervater in spe meines Doctors herausgefunden. Es war ein ältlicher, aber noch recht rüstiger, etwas corpulenter Spießbürger, dem man das lebenslängliche Sitzen auf dem Dreibein durchaus nicht ansehen konnte, man konnte ihn vielmehr für einen kleinen Bauerngutsbesitzer halten. Die Sprache dieses ci-devant Schuffers war aber insofern äußerst merkwürdig, als derselbe sich mit einem gewissen ictus permanent einer haarsträubenden falschen Vocal- und Umlautbetonung neben regelmäßiger Casusverlebung schuldig machte. Einige Minuten nach meinem Eintreten in diese „heilige Halle“ (ziemlich verräuchert war sie allerdings) bat ich um die Ehre, bei den Herren am Stammtische Platz nehmen zu dürfen, was mir auch freundlich gewährt wurde, wobei Rentier F. mit einladender Handbewegung zu mir anhub:

„Wütte, wütte sehr, mein Herr, hier neben mich, wenn's cumbenirt, der Stuhl ist frei und nun willkommen in unserem Locale!“

Dankend nahm ich Platz und der alte Papa fuhr, zu Einem der Tafelrunde gewendet, in ganz entschiedenem Tone fort:

„Mein, nein, Nachbar, wie ich Ihnen schon so oft demonstrier habe: jeder Ostpreuße soll nicht nur allein nach Bildung trachten — denn Bildung



Rußlands ist schön und nützlich, aber die guten Beziehungen zu Rußland bedingen nicht gespannte Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: „Personen, welchen ausgezeichnete Mittel der Information zu Gebote stehen, sagen, daß Großbritannien und Deutschland mit Italien zu einem Einverständnis über das abessinische Gebiet gekommen sind.“

Es wird interessant sein, zu erfahren, was Rußland und Frankreich zu dieser Zeitung — soferne die ganze Weltung nicht etwa ein „Puff“ ist — sagen werden, und ebenso, zu verfolgen, was der Kaiser Menelik ihnen wird.

Ueber die von mehreren ausländischen Blättern gemeldete, von Auhängern Plewa's auf offener Straße in's Werk geleitete Kundgebung gegen den Ministerpräsidenten Sturdza theilt die „Agence Roumaine“ Folgendes mit:

Der Aufenthalt des Fürsten von Montenegro in Belgrad wird im Ganzen fünf Tage währen. Die Reise in das Innere Serbiens ist fallen gelassen worden.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: In dem Grade, welches der kretenischen Bevölkerung durch Abdullah Pascha mitgeteilt wurde, forbert der Sultan die kretenischen Deputirten auf, sich in Canea zur Berathung zu versammeln.

Das kretenische „Central-Comité“ in Athen richtete telegraphisch an die Regierungen der Großmächte einen dringenden Appell, in welchem es die Intervention des christlichen Europa zu Gunsten der Frauen und Kinder auf Kreta, welche den schlimmsten Entbehrungen ausgesetzt sind, nachdem ihre Häuser geplündert und in Brand gesteckt wurden, anruft.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Wie in Sophia bestimmt berichtet wird, ist die Bande, von welcher gemeldet wurde, daß es ihr gelungen sei, die Landesgrenze zu überschreiten, thätlich eine Brigantenbande, welche in der Umgebung von Subnicza zwei Acte von Raub ausführte, in Folge deren sie verfolgt wurde.

Jahresbericht der Direction der Hermannstädter-Rothenthurmer Vicinal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft über das Jahr 1895.

I. Ausweis über die finanziellen Betriebs-Ergebnisse des Jahres

Table with columns for 1894 and 1895, listing revenues (Einnahmen) and expenses (Ausgaben) for various categories like transport, military, and postal services.

Table showing operating results (Betriebs-Ausweis) with columns for 1894 and 1895, listing kilometers, passengers, freight, and goods transported.

Bilanz der Hermannstädter-Rothenthurmer Eisenbahn-Aktiengesellschaft pro 1895.

Table showing assets (Activum) and liabilities (Passivum) for the company, including cash, bank balances, and shares.

Table showing profit and loss (Gewinn- und Verlust-Conto) for the year 1895, detailing income and expenses.

Die Direction der Hermannstädter-Rothenthurmer Vicinal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft: Gustav Thalman m. p., Dr. K. Wolf m. p., Albert Arz m. p., Josef Drotleff m. p., Dr. Oswald Dank m. p., Ludwig Péchy m. p., Gustav Reissenberger m. p., Martin Schuster m. p.

Der Aufsichtsrath: Dr. Aurel Brots m. p., Josef Konneráh m. p.

\*) In dieser Bilanz ist auch die im Sinne des Pacht-Vertrages mit Ostau aus den Schiffs-Überschüssen dieser Linie auf uns entfallende Quote von 1368 fl. 88 kr. enthalten.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

Am dem Sonntag den 21. Juni l. J. Nachmittags im Jungewald stattfindenden Waldfest des Hermannstädter Männerturnvereins: Programm: 1 Uhr: Zug der Turner aus der Turnhalle in den Jungewald.

Der Festbeitrag für Herren beträgt 1 fl. 50 kr. und kann gegen Empfang des Festzeichens, welches zur Teilnahme am Tanz und zur Einführung von Damen berechtigt, in der Großtrift und Nachmittags im Wald entrichtet werden.

Hermannstadt, am 18. Juni 1896. Der Turnrath.

Einladung

zu der am 29. Juni l. J. in Petrozsény stattfindenden Einweihung der ev. Kirche und Präsentation des ev. Pfarrers, sowie zu der dieser Kirchen-Festlichkeit sich anschließenden Verhandlung des Mühlbacher Zweigvereines der Gustav Adolf-Stiftung.

Programme: 1. Sonntag am 28. Juni (Vortag), Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten, Antritt und Empfang Sr. Hochwürden des Herrn Bischofs der ev. Landeskirche u. S. in den siebenb. Landesteilen Ungarns und Mitgliedes des hohen ungarischen Magnatenhauses Dr. Friedrich Müller auf dem Bahnhofe durch den Kirchen-Curator und im Absteigquartier bei Herrn J. A. Luther durch den Ortspfarrer und die ev. Kirchengemeinde.

2. Am selben Tage, Abends 8 Uhr, Bekanntschafabend im „Hotel Central“ (Bacsah).

3. Montag am 29. Juni (Festtag), Früh 6 Uhr, Einläuten des Festes: a) 1/9 Uhr Versammlung des Festzuges vor dem bisherigen Pfarrhaus; b) 9 Uhr Festzug in die Kirche unter Glockengeläute. Vor der geschlossenen Kirche Uebergabe des Schlüsselns an den Bischof und Öffnung der Kirche durch diesen; c) Einzug in die Kirche unter Orgelspiel; d) Weihegebete des Bischofs vor dem Altar; e) Lutherlied; f) Festpredigt, gehalten vom Ortspfarrer; g) Lied Nr. 232; h) Präsentationshandlung; i) Musikaufführung („Dieses ist, dieses ist.“ Rinck Ch. H-töl.), gem. Chor; k) Schluss-Collecte; l) Segen.

4. Verhandlung des Mühlbacher Zweigvereines der Gustav Adolf-Stiftung.

5. Um 2 Uhr Festessen im „Hotel Central“ (Bacsah). Karten zu diesem Festessen sind um den Preis von 1 fl. 50 kr. (ohne Getränke) bis 28. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Geschäftslocale der Herren Ch. Stern und S. Bid und bis spätestens 29. Juni Früh 7 Uhr, nur noch im „Hotel Central“ (Bacsah) erhältlich.

6. 5 Uhr Nachmittags Kirchen-Concert, bei freiem Entrée. Programme hierzu beim Eintritt in die Kirche erhältlich.

7. Abends 8 Uhr Frauenvereinsball im „Hotel Central“. Entrée per Person 40 kr.

8. Dienstag am 30. Juni, Früh 6 Uhr 10 Minuten, Abreise des Bischofs.

Die auswärtigen p. t. Herren und Damen, welche Freiquartiere beanspruchen, werden ersucht, diesen ihren Wunsch bis spätestens 27. Juni l. J. Herrn Friedrich Brudner, Lehrer und Präses der Bequartierungs-Commission, nebst Angabe ihrer genauen Adresse und ihres Charakters kund zu thun.

Petrozsény, im Juni 1896. Das ev. Presbyterium A. S.

Local- und Tagesnachrichten.

(Ernennungen.) Das gestrige Amtsblatt bringt das folgende allerhöchste Handschreiben:

Lieber Baron Banffy! Meinen Bruder Herrn Erbsberg Ludwig Victor erneue ich zum Protector-Stellvertreter des in Oesterreich-Ungarn bestehenden Rothens Kreuzes.

Für dessen Wirkungskreis bleibt das mit Meiner Entschliessung vom 17. April 1880 genehmigte „Normativ“ maßgebend.

Budapest, 11. Juni 1896. Franz Josef m. p.

Der k. ung. Justizminister hat den Marosvásarhelyer Bezirksgerichts-Rechtspractikanten Eugen Galaktovich zum Vicenotär beim Rozslabegyer k. Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirten Lehrer Béla Szigmond, Karl Bako und Peter Bocz zu ordentlichen Lehrern, die diplomirte Lehrerin Elisabeth Jagoni zu ordentlicher Lehrerin an der Nagy-Bacsaner Staats-Elementar-Volksschule, — die diplomirte Kinderbewahrerin Ilona Bakta Sandor zur Leiterin der Nagy-Bacsaner staatlichen Kleinkinderbewahranstalt ernannt.

(Matrikelwesen.) Der Minister des Innern hat aus Anlaß eines concreten Falles verfügt, daß eine Matrikeleintragung, welche der Matrikelführer vor seiner Ernennung vorgenommen hat, später unter Intervention der Parteien neulich zu erfolgen hat, trotzdem die Ehe geschlossen im Sinne des §. 30 des Ehegesetzes gültig ist, wenn die Ehe geschlossen wurde, und die öffentliche Meinung demjenigen, vor dem die Ehe geschlossen wurde, für einen Standesbeamten hielt. Sollte die Eintragung wiederholt werden, so ist die frühere durchzuführen.

(Congrua.) Wie bekannt, ist zur Zeit der Congrua-Regelungs-Bewegung im Jahre 1888 der Versuch einer Conseription der Einnahmen der geistlichen Beneficien gemacht worden, welcher aber erfolglos geblieben ist. Gegenwärtig hat nun auf Ansuchen des Episcopats die Regierung die auf die Conseription bezüglichen Verfügungen getroffen. Die betreffenden Verfügungen wurden bereits erlassen, namentlich die auf Grund des Beschlusses des Congrua-Comités fertig gestellte Cultusministerial-Verordnung, Präsidial-Nr. 878, welche sich auf die Conseription der Einkünfte und Auslagen des Curatellers bezieht; erlassen wurde ferner die Verordnung, Präsidial-Nr. 1252, betreffend die Feststellung der Einnahmen der größeren Kirchengüter. Außerdem wurden die Municipien, Steuerämter, Wasser-Regulirungs-Gesellschaften und Grundbuchbehörden beauftragt, die von den Geistlichen in fremdsprachigen Gesuchen verlangten amtlichen Zeugnisse unter einem Präcisionsvermerk auszufolgen; ferner wurden die Municipien beauftragt, je eine Ueberprüfungs-Commission zu bilden. Im Cultusministerium herrscht in dieser Angelegenheit eine rege Thätigkeit und wurden auch bereits die die Fragebogen enthaltenden Felle in 18 000 Exemplaren verfaßt. In den nächsten Tagen wird auch eine auf Grund der Verfügungen fertig gestellte Musterausfüllung der Fragebogen verfaßt werden, welche den Zweck hat, in einem practischen Beispiele den Geistlichen vorzuführen, wie sie die Fragebogen auszufüllen und welche Urkunden sie denselben beizulegen haben.

(Für das correspondirende Publicum.) Die Budapester k. ung. Post- und Telegraphen-Direction richtet an das correspondirende Publicum wiederholt das dringende Ersuchen, behufs Vermeidung verspäteter Zustellung von Briefpost- und anderen Sendungen an die Adressaten in Budapest, nebst der Gasse, Haus- und Thürnummer und des Stadtwertes unbedingt auch die Nummer des Verwaltungsbezirkes anzugeben.

am 22. März 1896

am 22. März 1896

am 22. März 1896

am 22. März 1896

(von I bis X), in welchem der Adressat wohnt, auf der Adresse genau anzugeben, weil nur in diesem Falle die zeitgerecht raschste und pünktlichste Zustellung bewirkt werden kann.

(Schulnachrichten.) An der Hermannstädter staatlich subventionierten Leder- und Schuhmacher-Industrie-Fachschule werden die öffentlichen Prüfungen nächsten Montag den 22. d., Vormittags 11 Uhr, im Schul-Local Hundsrücken Nr. 3 abgehalten.

(Die diesjährigen sächsischen Vereins-Versammlungen) werden im August in Hermannstadt stattfinden, und zwar hält der Landesfundeverein seine 48. Hauptversammlung am 14. und 15. August, der Gustav Adolf-Verein und Frauenverein am 18. August (Sonntag).

(Rechtphotographien.) Vor dem Atelier Auerlich in der Pestauerstraße ist eine Corona neuester photographischer Aufnahmen ausgehängt, welche durch ihre wahrhaft unübertreffliche Placitität und vollendete Ausführung nicht nur die volle Aufmerksamkeit des Publicums festhält, sondern auch die verdiente Bewunderung aller Sachverständigen erregen. Unter den erwähnten Photographien befinden sich die des Comtes Obergespanns Gustav Thalmann, des k. Gerichtshofs-Präsidenten Alexander Janosi, des k. Landrichters Friedrich Phleps u. m. A.

(Schweinepöckel.) In Klausenburg ist unter den Schweinen der Ausbruch der Seuche constatirt worden. Die Behörde hat strenge Verfügungen behufs Vaccinirung der Seuche getroffen.

(Die Vampyre der Anarchie.) Die vom Budapest'schen Gerichtsamt geführte Untersuchung in Angelegenheit der gegen Baron Albert Rothschild verübten Erpressung ist in vollem Zuge und dürfte in wenigen Tagen beendet sein. Die Untersuchung wurde auch auf einen Einzjährig-freiwilligen Namens Franz Szabó ausgebeugt, welcher den Erpressungsplan im Vereine mit Benedek ausgeführt zu haben scheint.

(Funde aus der Arpadzeit.) Wie aus Nijegyhaza gemeldet wird, hat am 15. d. Professor Josef Hampel aus Budapest die Begleiter Grabräuber unterucht und festgestellt, daß sich in Begrad eine Grabstätte aus der Zeit der Landnahme befindet. Die Nachgrabungen werden mit Rücksicht auf die bevorstehenden Erntearbeiten wahrscheinlich erst im Herbst fortgesetzt werden.

(Raubmord.) Man meldet aus Jászberény vom 14. d.: Auf einer im Extravillan der Stadt gelegenen Tanya wurde heute Nacht ein bestialischer Raubmord verübt. Nachts 12 Uhr hörten die Tanya-Bewohner in dem Hause der Witwe Marie Vékteri, in welchem die 65-jährige Eigentümerin allein wohnte, einen Schuß fallen. Die Nachbarn eilten nach dem Hause, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick darbot; in der Mitte des Zimmers lag die alte Frau, aus mehreren Kopfwunden und einer Brustwunde blutend, bewußtlos auf dem Boden. Man verfrachtete sie sofort in die Gendarmarie, welche die Recherchen einleitete. Inzwischen erlangte das lebensgefährlich verwundete Opfer des Attentats für einen Augenblick das Bewußtsein und die alte Frau bezeichnete nur nicht geringen Senzation der Anwesenden den 21-jährigen Sohn ihres reichen Gutsnachbarn, Michael Vessenyi und dessen Rutscher Johann Csikos als die Attentäter. Die Gendarmarie machte sich sofort auf die Suche und es gelang ihr die beiden genannten Verbrecher noch im Laufe des Tages festzunehmen. Voreerst leugneten die beiden Verbrecher beharrlich die That, allein man fand auf dem Thronsteine die Pfeife des jungen Vessenyi, worauf die Mörder, von der Last der Beweise erdrückt, ein umfassendes Geständnis ablegten. Vessenyi und Csikos hatten erfahren, daß Frau Vékteri einen Tag vorher für eine verkaufte Kuh 90 Gulden erhalten. Dieses Geld wollten die jungen Verbrecher sich aneignen. Nachts erschienen sie vor der Thüre der alten Frau und verlangten Einlaß, den die ahnungslose Frau ihnen ihr bekannter Nachbarin gewährte. Raum besanden sich die Leute im Zimmer, als Vessenyi einen Revolver herbeizog und die wehrlose Frau niederschloß; jodann verlegten die Verbrecher, um sicher zu gehen, der armen Frau mit der Waffe noch einige Hiebe auf den Kopf, bis sie glaubten, daß das Opfer todt sei. Dann wollten die Mörder den Schrank, in welchem sich das Geld befand, sprengen, allein als sie Leute herannahen hörten, flüchteten sie. Die Verbrecher wurden dem hiesigen k. Bezirksgericht eingeliefert. Frau Vékteri liegt jetzt im Spital mit dem Tode. Der Fall erregt hier um so größeres Aufsehen, da der Raubmörder aus reichem Hause stammt; das Vermögen seines Vaters wird auf etwa 50.000 Gulden geschätzt.

(Einweihung mit Hindernissen.) In Dóra (Toralta) hätte am 14. d. die Einweihung der neuen Fahne der Staatschule stattfinden sollen. Als der Festzug mit der Fahne vor der griech.-orient. Kirche anlangte, wollte ein Haufen aufgeregter Bauern den Eintritt in die Kirche verwehren; die Gendarmarie trieb die Excedenten auseinander, da trat jedoch der Caplan Konopon dem Zuge entgegen und erklärte, er werde trotz der Erlaubnis des Karanseer Bischofs die Einweihung in der Kirche nicht vornehmen, da die Kirche den Ortsbewohnern, die Schule aber dem Staate gehöre. In dem vor der Schule errichteten Pavillon wollte er die Einweihung ohneweiters vollziehen. So geschah es auch; aber ein Gewitterregen machte der Festlichkeit ein jähes Ende.

(Ein hartnäckiger Selbstmörder.) Der O-Rußiner Landwirth Georg Sebes wollte vor einigen Tagen seinem Leben ein gewaltiges Ende bereiten, wurde aber daran noch rechtzeitig verhindert. Am 15. d. benötigte der hartnäckige Selbstmordcandidate einen unbewachten Moment und schloß sich mit einer scharfgeschliffenen Sense den Bauch auf. Er starb sofort.

(Brände.) In der Gemeinde Kis-Somlyo brannten am 13. d. 30 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden ab. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Menschenleben ist keines zu beklagen. — In Sebes (Sárosi Comitat) kam am 15. d. ein großes Feuer zum Ausbruch, dem 14 Wohngebäude und mehrere Scheunen zum Opfer fielen. An der Localisirung des Brandes nahm auch die Eperieser Feuerwehrrührigen Antheil.

(Ein Bauunglück.) Man schreibt vom 16. d. aus Miskolcz: Beim Bau der Bodabölyher Vicinalbahn wurden zwei nach Tartó zuständige Arbeiter Johann Karla und Johann Jumin verschüttet und nur mehr als Leichen hervorgezogen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Ein Diebstahl.) Vor einigen Tagen zeigte Gräfin Eleonora Bissingen an, daß ihr auf der Fahrt von Wien nach Kecskemet vier Schmuckstücke im Werthe von 2000 fl. gestohlen wurden. Die Polizei vermutete, daß die Gräfin aus Berstreuthheit den Schmuck nicht mitgenommen haben dürfte; dies bestätigte sich auch, denn die vermischten Juwelen wurden in der Wohnung der Gräfin aufgefunden.

(Ein ungarischer Magnat als Farmer.) In dem amerikanischen Städtchen Wren ist vor zwei Wochen Graf Ladislaus Bichy de Serégelyes im Alter von 66 Jahren gestorben. Graf Bichy war zu Anfang der sechziger Jahre verarmt und nach Amerika ausgewandert. In der neuen Welt begann er ein neues Leben. Er siedelte sich im Staate Iowa als Farmer an und heiratete dort in zweiter Ehe — seine erste Ehe mit Gräfin Ernestine Széchenyi war gerichtlich geschieden — eine Amerikanerin Marie Knapp. Sechs Mädchen entsprossen dieser Ehe. Graf Bichy besuchte seine Heimat Ungarn seither wiederholt, lehrte aber immer wieder nach der neuen Welt zurück. Er lebte dort, — wie „Bud. Hir.“ meldet — wenn auch nicht im Ueberflusse, so doch ohne schwerere Sorge, im Kreise seiner Familie sehr glücklich. Aus seiner ersten Ehe sind drei Kinder: Die Gräfin Irma und die Grafen Andor und Karl Bichy am Leben.

(Dauermarkt.) Der Oesterreichische Dauermarktclub arrangirt am 22. d. einen Distanzmarkt von Wien nach Berlin. An diesem Wettmarkt können sich nur preisgekrönte Fußgänger betheiligen. Zwei Wiener Aristokraten haben einen Preis von 1000 Kronen gelpendet.

(Die Leiche im Walde.) Aus Graz wird berichtet: Der seit dem 4. Juni abgängige Supplent Nierlich aus Fiume wurde am 15. d. Abends in einem Walde bei Graz in stark verwestem Zustande erhängt aufgefunden. Man fand bei ihm Wistfarten auf den Namen Josef Nierlich, Supplent der k. k. Marine-Akademie, ferner einen Geldbetrag von 28 fl., eine silberne Uhr und einen Militärpaß, laut welchem er am 13. d. einrückten sollte. Die Leiche wurde nach St. Veit bei Graz überbracht.

(Große Staats-Lotterie.) Kommende Woche, den 25. Juni l. J., Abends um 6 Uhr findet im Gebäude der Staats-Schuldencaffa in der Singerstraße die Ziehung der XVIII. Staats-Lotterie statt, welche ungefähr 2 Stunden dauert. Der Reinertrag ist diesmal Militär-Wohltätigkeitszwecken der österr.-ung. Monarchie gewidmet. 20.000 fl. davon werden zur Reorganisation des Realitäten-Lotto-Stiftungsplatzes für Töchter von Officieren und Militär-Beamten im Civil-Mädchenpensionate in Wien verwendet und der Rest fließt der „österr. Gesellschaft vom weißen Kreuze“ zur Errichtung von Curhäusern für Militär-Beamten zu. Aus dem Ertrage dieser Staats-Wohltätigkeits-Lotterien, welche im Jahre 1853 in's Leben gerufen wurden, haben schon so zahlreiche Civil- und Militär-Wohltätigkeits-Institute, wie Erziehungs-Anstalten, Waisenhäuser, Kranken- und Reconvalescentenhäuser u. ihre Entstehung oder Förderung gefunden, daß die Betheiligung an einer solchen Lotterie als ein eminent humanitärer Act bezeichnet werden muß. Auch bietet keine andere Lotterie so günstige Gewinn-Chancen, da bei einem Lospreise, von nur 2 fl. 3135 Ziffern im Betrage von 170.000 Gulden ausgelegt sind. Jede Ziffer bei der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction in Wien, bei allen k. k. Lotto-ämtern, in den Lotto-Collecturen und Tabaktrafiken, in Wechselstuben zc. erhältlich.

(Verstärker Rathwille.) Am 15. d. Nachmittags passirte der Militärzug Nr. 117 die Station Windisch-Fejtritz. Die Passagiere, durchwegs verlauliche Reservisten, saßen an den breiten, offenen Schuttbühnen der Waggons die Beine herunterhängen, trotzdem dies ausdrücklich verboten ist. Raum hatte der Zug die Station Windisch-Fejtritz verlassen, hörten das Zugpersonal und die Leute in der Station lautes Geschrei und dringende, gellende Schmerzensrufe. Der Maschinenführer gab sofort Contredampf und ließ den Zug halten. Es zeigte sich, daß ein Schotterwagen kurz vorher auf ein Seitengleise geschoben worden, in's Rollen gerathen und beim Weichenwechsel an die Waggons des Militärzuges angeprallt war, wodurch zahlreich Soldaten die Beine zerquetscht und verletzt wurden. Fünf Schwerverletzte und etwa zwanzig Leichtverletzte wurden in die Stationskassette gebracht; einer von ihnen starb noch vor Eintreffen der aus Windisch-Fejtritz und aus Pragerhof requirirten Aerzte.

(Absturz vom Mönchsberg.) Aus Salzburg meldet man, daß dort am vorigen Samstag die einzige Tochter des verstorbenen General-Secretärs der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Herrn Gustav Ritter von Leonhardt, Fräulein Hedwig v. Leonhardt, die seit wenigen Tagen bei nahen Freunden der Familie zu Besuch weilte, am Mönchsberg verunglückte.

(Als Neuigkeit vom Buchmarkt gehen uns soeben die Lieferungen 3 und 4 von „Armand's ausgewählte Romane“ zu. Wir haben schon wiederholt auf das Verdienst hingewiesen, das sich die Schriftenvertriebsanstalt in Weimar dadurch erworben hat, daß sie die so beliebten Werke Armand's in einer neuen Ausgabe dem deutschen Lesepublicum darbietet. Da die Schriftenvertriebsanstalt dem Verein für Massenverbreitung guter Schriften in Weimar untersteht, so dürfen wir wohl mit Recht erwarten, daß die Auswahl derer Romane Armand's, welche in diese Sammlung aufgenommen werden, eine sehr sorgfältige sein wird. Schon mit dem ersten Werke „An der Indianergrenze oder Treuer Liebe Lohn“ hat der Verein einen glücklichen Griff gefaßt. Dasselbe gehört zu den besten literarischen Erzeugnissen der Muse Armand's.

(Ein dreihundertjähriger Civilproceß.) In dem ältesten obichwebenden Civilproceß steht am 19. d. vor dem Würzburger Landgericht der Termin an. Dieser Rechtsstreit wurde vor dreihundert Jahren — anno 1693 — von der unterfränkischen Marktgemeinde Burgstinn gegen den Freiherrn v. Thunung eingeleitet und betrifft einen Waldcomplex von 8000 „bairischen Tagwerk“. Der Proceß beschäftigte bereits das Reichskammergericht zu Speyer und Weglar bis zum Untergang des alten Deutschen Reichs.

(Schiffs-Brand.) Laut telegraphischer Nachricht aus Fiume wurde das italienische Segelschiff „Mabel“ am 15. d. in den spanischen Gewässern durch einen an Bord ausgebrochenen Brand total zerstört. Die Besatzung wurde gerettet.

(„Schule und Haus“) bietet in Nr. 6 vom 15. Juni folgenden, für alle Eltern wichtigen und beachtenswerthen Inhalt: Peter der „Einzige“. Von J. Krebs. — Eitelkeit und Pöhlerei junger Mädchen. Von Alagna Weber. — Wie soll man den Sängling kleiden und abwarten? Von Dr. Alexander Schlegler. — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit. — Gesellschaftliche Bestimmungen: Schulordnung. — Beurtheilungen: Der Mensch. Von Prof. Dr. Otto W. Thome. — Völkeralas des Pflanzenreichs. Von Moriz Willkomm. — Augenschein und Wirklichkeit. Von Prof. Dr. J. H. Schmid. — Das Buch der Eltern. Von Dr. Karl Doppel. — Sprechhalle. Mittheilungen und Auskünfte. — Ueber die Wissenschaften. — Erzählungen: Burgl. Von A. Vogner. — Den Großen für die Kleinen: Sommermahnung. Von Müller-Herrneck. — Blumenmord. Von Franz Wiedemann.

(Die Kunst der Reclame.) Ein Lotterie-Collecteur in B. versendet ein Circular, das die Aufmerksamkeit des Empfängers mit nachstehender dringlicher Einleitung erzwingt: „Sehr geehrter Herr! Von einem befreundeten Amateur-Photographen auf Ihre w. Adresse aufmerksam gemacht, erlaube ich mir, Ihnen eine von mir persönlich aufgenommen Ansicht des Schmeriner Schlosses zu übersenden, mit der Bitte, dieselbe als Entschädigung meinerseits für gütige Beachtung der folgenden Zeilen entgegenzunehmen. Obgleich in nicht gerade ärmlichen Vermögensverhältnissen lebend, bin ich doch gezwungen, mir einen Nebenverdienst zu verschaffen, und habe daher eine Hauptcollekte der . . . Lotterie erworben, wovon Ihnen anliegend 1/4 Originalloos offerire.“

(Raubmord.) Aus Paris, 16. d. wird gemeldet: Die 78-jährige Baronin Valépy-Monbel wurde heute in ihrer Wohnung getödtet und erdroffelt aufgefunden. Die unter Geringfügigkeit gehaltenen Werthpapiere waren verschwunden; es scheint ein Raubmord vorzuliegen.

(Schmugglerkniffe.) Die Schmuggler an der deutsch-russischen Grenze wenden zur Zeit ein eigenartiges Verfahren an, um die Grenzschwache zu täuschen. Sie bergen an verschiedenen Punkten des Geländes, das sie auf ihren nächsten Streifzügen nicht passiren, kleine Pulvermengen, denen lange Bündel Stroh beigesetzt sind, die sehr langsam brennen und so verschiedenen Zeiten entzündet werden. Bernehmen nun die Grenzschwachen diese ansehnlichen von Gewehrschüssen herrührenden Detonationen, so rücken fast alle Mannschaften nach den betreffenden Stellen. Die Schmuggler haben unterdessen einen anderen Weg eingeschlagen und bereits die Grenze überschritten, ehe die getäuschten Wächter zurückgekehrt sind. Dieses Verfahren ist seit dem Einfuhrverbot russischen Schweinefleisches ganz besonders „beliebt“ geworden.

(Eisenbahnkatastrophe.) Warschauer Blätter melden von einer Eisenbahnkatastrophe unweit Arest-Sitewski. Ein Personenzug der Warschauer-Terespoler Bahn ist verunglückt und vollständig zertrümmert. Viele Passagiere sollen das Leben verloren haben. Ein Extrazug mit dem Bahndirector und mehreren höheren Beamten ist von hier nach dem Unglücksorte abgelaufen worden. Nähere Einzelheiten fehlen.

(In Loureing) überfielen 700 Socialisten eine Procession und mißhandelten die Priester, von welchen mehrere schwer verwundet wurden. Vom Publicum wurden 100 Personen verwundet.

(Widersehligkeit.) Aus Antwerpen wird unter dem 15. d. gemeldet: Etwa 50 Matrosen eines japanischen Kriegsschiffes verweigerten in beaufichtigtem Zustande den Dienst, gingen an's Land und widersetzten sich der Polizei, welche von den Waffen Gebrauch machte. Ein Polizist ist verletzt und ein Japaner verwundet. Die Polizei überwacht die japanischen Schiffe.

(Unfall.) Beim Wettrennen in Antwerpen wurden sieben Personen durch ein Pferd, welches in die Menge hineinstieß, schwer verletzt.

(Attentat auf einen Bankpräsidenten.) Am 15. d. Nachmittags erschien ein Mann in der „Bank of Newamsterdam“ in Newyork und wünschte den Präsidenten Wyckoff zu sprechen. Nach dessen Zimmer geführt, überreichte er ihm ein Schreiben folgenden Inhaltes: „Wir verlangen 6000 Dollars, fünf in Tausenddollars, zehn in Hundertdollarsnoten; ich erschieße Sie, wenn Sie einen falschen Schritt machen. Seien Sie auf der Hut. Mein Genosse beobachtet Sie! Falls Sie drei Minuten nach meinem Weggehen lärm schlagen, wird er Dynamit in die Bank schleudern! Legen Sie das Geld in ein Couvert und schweigen Sie!“ Wyckoff verweigerte das Geld, worauf der Unbekannte einen Revolver zog und ihn in den Unterleib schloß. Er wendete sofort die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel durch den Hals. Beide sind tödtlich verletzt.

(Die streitbaren Kirchenväter des Mittelalters) haben in Amerika recht energische Nachfolger. Trat da an einem der letzten Sonntage der Pfarre Bücher von der Kanzel der katholischen Kirche zu Rockport in Illinois herunter, verletzte dem 19-jährigen Jüngling Josef Feing eine Maulschelle auf die rechte Wade, und trotzdem ihm die linke Wade nicht bargereicht wurde, auch eine geladene Dpriege auf diese, stieg dann wieder auf die Kanzel und setzte seine Predigt über die Freuden dieser Welt und was in der nächsten zu hoffen ist, ruhig fort. Diese eindringliche „Reilschrift“ soll mehr Einwirkung auf den sehr lebhaften Jüngling ausgeübt haben, als sechs der energichsten Predigten, denn es war mächtig in der Kirche und der handfeste Seelsorger hat bedeutend an Respect gewonnen.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Armband und zwei Stück Stempelmarken.

(Stallpferde-Aufhebung.) In der Gemeinde Polczmány (Polzungen) des Hermannstädter Comitates wurde ein wegen Kopverbacht contumaziertes Pferd infolge bewirkter Einimpfung mit Mallein für roßfrei erklärt und die angeordnete Hof- und Stallpferde aufgehoben.

(Erfolgreiche Vieb-Krankheit.) In der Gemeinde Dák-Budal des Bistritz-Nezoder Comitates ist die Krätze-Krankheit erloschen.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. Juni. Beim Ministerpräsidenten Baron Banffy fand gestern 6 Uhr Abends eine glänzende Soirée zu Ehren der ausländischen Gäste statt. Bei Herabförderung der Gäste ging ein Wagen der Dampfseilrampe vollständig in Trümmer, während der bergaufahrende Wagen durch Anprall an den Rammschotter arg beschädigt wurde. Sofort erschienen die freiwilligen Retter. Schwer verwundet ist Hofsecretär Karl Brilekly, leicht verletzt Horovik aus Wien, Schipsted aus Kopenhagen, Pinto aus Vissabon, Clerici aus Mailand, Valero aus Mailand. Die Ursache des Unglücks ist folgende: Der Dienst war schon eingestellt und der Maschinenist weggegangen. Da noch Personen anwamen, dirigitte der Geizer die Maschine, welcher den Zug nicht im Tempo erhalten konnte. Der Bahnaufscher und Geizer wurden verhaftet.

Budapest, 18. Juni. Die ungarische Delegation votirte debattelos das Budget der Kriegsmarine.

Wien, 18. Juni. Der Demokratische Verein des Bezirkes Josefstadt nahm eine Resolution an, wonach derselbe in der ungarischen Nation den unerhörtesten Hohn des constitutionellen Princips und der bürgerlichen Freiheit für die Gesamtmonarchie erblickt. Der Verein verurtheilt die gegen Ungarn gerichteten Angriffe, spricht dem freisinnigen Ungarvolke die warmsten Sympathien aus und wird diesen Gefühlen durch einen demnächstigen Besuch der Ausstellung Ausdruck geben.

Preßl, 18. Juni. Der englische Dampfer „Drumondcastle“ stieß bei der Insel Molene auf einen Felsen und sank. Von 250 Personen wurden nur 3 gerettet.

Lotto-Ziehung vom 17. Juni. Brunn: 41 55 14 12 5.

Fremden-Liste vom 18. Juni.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Akhorek, Bobnjanoff, Kaufleute, von Wien; Adolf Kron, Friedmann, Kaufleute, von Budapest; Herr, Abgeordneter, von Leßkiz; Bekh, Hauptmann-Auditor, Ernestine Gezer, Privatier, Dr. Reußbitter, von Kronstadt; Hotel Newybrer. Baronin Górfly, von Klausenburg; Simon Neumann, Kaufmann, von Budapest; Johann Ober, Karl Fiodar, Johann Alerthammer, Kaufleute, von Wien; Hotel Welker. Graulich, Lieutenant, von Mählsch; Karel Sobes, Geschäftsmann, von Broos; Franz Kröng, Grundbesitzer, von Klausenburg; Hotel Habermann. Peterli sammt Gattin, Reisender, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. Juni.

4 1/2 %ige ung. Goldrente . . . . .	122.80	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente . . . . .	122.50
4 1/2 %ige Kronen-Rente . . . . .	99.9	4 1/2 %ige Kronen-Rente . . . . .	101.25
4 1/2 %ige St.-G.-Anl. i. Gold 124. . . . .	124. . . . .	1860-er Rofe . . . . .	144.75
4 1/2 %ige „ „ „ Silber 101. . . . .	101. . . . .	Oesterr.-ungarische Bank-Actien . . . . .	962. . . . .
4 1/2 %ige ung. Ansbau v. J. 1876 121.75 . . . . .	121.75 . . . . .	Ungarische Credit-Actien . . . . .	880. . . . .
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen . . . . .	97. . . . .	Oesterr.-ungar. Credit-Actien . . . . .	3 0.75
4 1/2 %ige Grundentl.-Oblig. . . . .	100. . . . .	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien . . . . .	358.25
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	97.50	20 Francs-Stücke . . . . .	9.52
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	100.50	Deutsche Reichsmark . . . . .	58.82 1/2
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente 101.25 . . . . .	101.25 . . . . .	London a vista . . . . .	1.0.10
4 1/2 %ige Deferr. Silber-Rente 101.5 . . . . .	101.5 . . . . .	Paris a vista . . . . .	47.62 1/2
4 1/2 %ige Deferr. Silber-Rente 101.4 . . . . .	101.4 . . . . .	R. u. l. Ducaten . . . . .	5.67
4 1/2 %ige Deferr. Gold-Rente . . . . .	122.80	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.30
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. Juni.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente . . . . .	122.70	1860-er Rofe . . . . .	144.75
4 1/2 %ige Kronen-Rente . . . . .	98.90	Oesterr.-ungarische Bank-Actien . . . . .	966. . . . .
4 1/2 %ige St.-G.-Anl. i. Gold 124. . . . .	124. . . . .	Ungarische Credit-Actien . . . . .	879.50
4 1/2 %ige „ „ „ Silber 101. . . . .	101. . . . .	Oesterr.-ungar. Credit-Actien . . . . .	851. . . . .
4 1/2 %ige ung. Ansbau v. J. 1876 121.80 . . . . .	121.80 . . . . .	20 Francs-Stücke . . . . .	9.52 1/2
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen . . . . .	96.9	Deutsche Reichsmark . . . . .	58.80
4 1/2 %ige Grundentl.-Oblig. . . . .	96.75	London a vista . . . . .	119.90
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	150.2	Paris a vista . . . . .	47.62 1/2
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente 101.4 . . . . .	101.4 . . . . .	R. u. l. Ducaten . . . . .	5.67
4 1/2 %ige Deferr. Silber-Rente 101.4 . . . . .	101.4 . . . . .	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.30
4 1/2 %ige Deferr. Gold-Rente . . . . .	122.80	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50
4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50	4 1/2 %ige Prämien-Rente . . . . .	101.50

Fahr-Ordnung

auf den Linien der k. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen.

Giltig seit 1. Mai 1896.

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Breda... 2. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Großwardein-Budapest... 3. Budapest-Kronstadt-Klausenburg-Großwardein-Budapest... 4. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 5. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 6. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 7. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 8. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 9. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 10. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda...

11. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 12. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 13. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 14. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 15. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 16. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 17. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 18. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 19. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 20. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda...

21. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 22. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 23. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 24. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 25. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 26. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 27. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 28. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 29. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 30. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda...

31. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 32. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 33. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 34. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 35. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 36. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 37. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 38. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 39. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda... 40. Klausenburg-Großwardein-Kronstadt-Breda...

Vicinations-Rundmachung. Zur Wiederverpachtung des auf dem Gebiete der Gemeinden Bethlen-Szt. Miklós und Alsó-Kaplna des Kleinforst-Comitates, unmittelbar an der zu erbauenden Vicinal-Eisenbahn gelegenen, bloß 1/2 Meilen von der Eisenbahn-Station Balázsfalva entfernten, communitierten, unter der Verwaltung des evang. Presbyteriums N. B. in Hermannstadt stehenden Karl Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes...

Die näheren Vicitations-Bedingungen können bei dem Hofrichter Johann Bonfert in Bethlen-Szt. Miklós (l. B. Szépmegyé) oder aber in Hermannstadt während der Amtsstunden in der Kanzlei des Güter-Directors Dr. Ludwig Kirchgatter (Kleiner Ring Nr. 8) oder in der Kanzlei des Presbyteriums (Hauptplatz Nr. 1) eingesehen werden.

Aus dem Amtsblatte. Rundmachung. Vom Torbacz Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Commutation in Nagyer-Peter am 17. August stattfindet.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II. Ge gründet 1873. Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telefon Nr. 809. Postparcassen-Clearing-Berkehrs-Conto Nr. 804-316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

Beste Wicjse der Welt! Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur Fernolendt-Schuhwicjse. Kaiserl. kön. priv. Fabrik gegründet 1832 in Wien. Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21. Ueberall vorrätig! Wegen der vielen werthvollen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen St. Fernolendt.

Zu verkaufen: 2 gleiche Bettstätten, 3 große Bilder, 1 Howe-Nähmaschine, 5 Oleander Schewisgasse Nr. 7.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefledung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER. Eleganter Toilette, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Du haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heltauer-gasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Italy, Farce betiteln, in Rom abgelei... die ob des Nadr Staatsmännern Römische Gobi Der Urquell all dem wir keine Seiten wir sch bunten Durchf ausgeframt, al trauliche pèle sich auf die in Darunter ragt gehaltene - G gang vertraute die Subaner sei? hervor. Italia ihr Gebi zu Oren der knurrigen Jahn promittirt, um ward, und nun wurde wurde. Borwissen die dies krumm, zu Angrifien benut englisch-italienic Collegen am zu wünschen über volens die eng sachen, so hat eben günstiger Fehler erkennen man in London die Officidien bei durch die Mann Freundschaftsde Inzwischen ist und aufrichtige es sicher Leute die jüngsten Er John Bull's de